

Hand; ingleichen trug er zu dem bekannten Monastico Anglicano das Seinige fleißig bey. Es war zwar Anfangs seine Intencion, sich vornemlich auf die Jurisprudenz zu legen, weil er sein Vater in dessen Art starb, mußte er das Studiren auf einige Zeit bey Seite setzen, und sich um seine Verlassenschaft, welche hier und dar im Lande unter bösen Schuldnern zerstreuet war, bekümmern. Er hat das **Leben Hobbess** Englisch beschrieben, welches Richard Blackhourn an. 1681 Lateinisch herausgegeben. An. 1692 kam seine natürliche Historie der Provinz Surrey ans Licht, denn die von der Provinz Wilts hat er Alters wegen nicht zu Stande bringen können, und seine andere kleine Schriften aus der Philosophia Hermetica wurden an. 1696 das erste mahl gedruckt. Seine *Architeconomica Sacra*, darinnen er die verschiedene Arten derer geistlichen Gebäude und Kirchen in England, nach allen Seculis zu beschreiben angefangen, wird zu Oxford im MS. aufbehalten. Er hat eine sehr unglückliche Ehe geführt, und ist davon in seinem Journal folgendes eingzeichnet befunden worden: *Le 1 de Nov. 1661 je fis la premiere recherche de Jeanne Sommer sous une mauvaise eroile: Es ist ihm auch überhaupt in seiner Lebenszeit sehr kümmerlich gegangen, doch hat er alles, auch die äußerste Armut, darein er endlich verfallen, mit Gedult ertragen. Wenn er eigentlich gestorben, weiß man nicht, sein Leben aber siehet vor der andern Auflage seiner *Melanges aus der Philosophia Hermetica. Bibl. Angl. T. IX. P. I.**

Aubriot, (*Hugo*) ein Burgundier, machte sein Glück, durch Hülffe seines Herzogs, am Französösischen Hofe, und wurde Intendant derer Finanzen in Frankreich, wie auch Prevost derer Kaufleute zu Paris. Er ließ an. 1359 auf Befehl Königs Caroli V., die Bastille bauen, wurde nachgehends von der Geistlichkeit zu Paris der Ketzeren und anderer Laster beschuldiget, und auf ewig in ein enges Gefängniß eingesperrt. Obwohlen er aber daraus durch Hülffe derer Malloiner, eine Art Leute, so sich wider die gemachte Auf lagen empörten, an. 1381 entkam, so wolte er doch die Hoffnung, die sich solche Leute gemacht hatten, als ob er ihr Haupt seyn würde, nicht erfüllen, sondern absentirte sich gleich den ersten Abend in der Stille, und gieng in Burgund, wo selbst er kurze Zeit darauf starb. Er war aus dem Geschlecht, aus welchem Johann Aubriot de Dijon von an. 1342 bis 1350 Bischoff zu Chalons, an der Saone gewesen, und soll in großem Ansehen bey Hofe gestanden seyn, hat auch, ohne die Bastille, noch diese schöne Gebäude mehr zu Paris, als die Brücke S. Michael, die kleine Brücke, das Châtelier, und die Mauern an der Antonius-Pforte längst der Seine auführen lassen. *Nic. Gilles Hist. du Chefs rech. des antiqu. de France. Sammarth. Gall. Christ. Mezerai.*

Aubrisselles, (*Robertus d'*) siehe Arbrisselles.

Aubrius, (*Jo.*) hat einen *Tr. de Quinta essentia*, veröffentlicht. *Konig.*

Aubry, (*Christoph.*) war Pfarrer von St. André des arts, und einer derer unständigsten Anhänger von der Ligue, wie auch ein Mitglied des so genannten Rathes derer Vierziger. Er hatte sich von der Spanischen Parthey und der Herzogin von Nemours vermassen einnehmen und bestechen lassen, daß er denen, welche vor den König Henricum IV wohl gesinnet waren, allen ersinnlichen Verdruß und Schaden zu-

Univ. Lexici II. Theil.

fügte, wie er denn am Tode des Präsidenten Brisson die meiste Schuld trug. So widersetzte er sich auch allen Friedens-Vorschlägen mit ganzer Macht, predigte nichts als Meuterey und Aufruhr, und erbot sich der erste zu seyn, der die Königlich-gesinnten ermorden wolte. Er verschonte selbst des Pabsts Sixci V. nicht, weil er glaubte, daß selbiger dem Könige von Navarra über Gebühr geneigt gewesen, und redte auch von diesem Könige aufs allerchumpfflichste und verächtlichste, ja er hörte nicht einmahl wider ihn zu wüten auf, als er sich schon zur Römischen Kirche bekannt hatte, weil er seinen Gedanken nach dennoch ein heimlicher Ketzer geblieben wäre. Als daher Peter Barriere ihm entdeckte, daß er den König zu ermorden gesonnen, und sich bey ihm befragte, ob er es auch wohl, nachdem derselbe den Catholischen Glauben angenommen, mit gutem Gewissen thun konnte, empfing er denselben als einen von Gott gesaneten Mann, der nicht Ursach hätte, sich über eine solche Kleinigkeit ein Gewissen zu machen, weil doch, wie er redete, Hunde und Katzen sich niemahls vereinigen könten, und wies ihn endlich zu denen Jesuiten, die ihm hiebey weitem Bescheid ertheilen würden. Weil er nun unachtet aller Vorstellungen, die zugleich das Versprechen des Königlichen Pardons, wegen des legt angeführten Verbrechens, mit sich führten, dennoch bey seinen Meynungen fest verblieb, so wurde er an. 1594 mit Verlust seines Pfarr-Amtes aus Paris verbannt, welche Stadt er ohne diß mit dem Päpstlichen Legaten bereits verlassen hatte. *Memoir. pour l'hist. de France T. I & II.*

Aubry, (*Nicolas*) ein Weib von Vervin in der Picardie gebürtig, soll vom 3 Nov. an. 1565 bis zu Ende des Jan. 1566 anfangs von dem Obersten derer Teufel, hernach von 30 andern Teufeln besessen gewesen, und endlich durch Vorpruch U. L. F. von Liesse und durch das heilige Sacrament in der Cathedral-Kirche zu Laon wieder befreuet worden seyn. Es suchten zwar die Hugenotten die ganze Geschichte vor eine Betrügeren auszugeben, womit sie aber nichts ausrichteten, weil die Cur mit der Befessenen in Gegenwart von mehr als 10000 Menschen geschehen, und ein Gerichtliches Instrument darüber aufgesetzt worden. Man bediente sich vielmehr Catholischer Seits der Aussage dieser Teufel, welche die Lehre derer Hugenotten als lächerlich und irrig angegeben, wider sie zum Verweiß-Grunde. Johann Boulaise hat die Wahrheit dieses Handels in einer sehr weitläufftigen Schrift zu beweisen unternommen. *Remarques sur la Confess. de Sancy 6.*

Aubuffon, Albusson, eine Französische Familie, deren Ursprung von Reginaldo, Herrn von Albusson und Viconte von Marche, der ums Jahr 877 gelebet, hergeleitet wird. Unter seinen Nachkommen erbt Raimundus, die in der Graffschaft Marche gelegene Herrschaften Horne, Pontarion, Monteilau-Vicomte, Fevillade &c. und starb an. 1265. Dessen Enkel waren 1) Wilhelmus, der Stamm-Vater derer heutigen Herren von Banfon und Poux; 2) Reinaldus I. ein Groß-Vater Joannis I., welcher 4 Söhne hinterließ, a) Joannem II., welcher die Linie derer Herrn von Borne fortgepflancket, die aber an. 1533, da der Letzte daraus Namens Carolus, wegen vieler an denen benachbarten Clöstern verübten Excessen, den Keyß betreiben müssen, erloschen, b) Renaldum, der den 11ten derer Herren von Monteilau-Vicomte fortgesetzt, so aber gleichfalls ausgegangen.